

Treffpunkt statt Treffer

Das Veltheimer Schützenhaus ist für die Bevölkerung offen

SEITE 9

Die Kraft der Sonne

Die Stadtregierung bewilligt 1,2 Millionen für Solaranlagen

SEITE 9



Tristan und Isolde

Ein Spiel über Liebe und Zufall im Theater Waaghaus

SEITE 12

Verkehrsprojekte Neuwiesen gestoppt

Wegen des knappen Budgets sistiert der Stadtrat das Verkehrskonzept Neuwiesen. Die Quartiervereine weigern sich, den Entscheid hinzunehmen, und kündigen Widerstand an.

MIRKO PLÜSS

Am Anfang stand eine Kommunikationspanne der Stadt. Anstatt wie vorgesehen Mitte Mai wurde ein Brief an verschiedene Quartiervereine bereits letzte Woche versandt. Der Fauxpas dürfte dem Stadtrat ungelegen kommen, denn der Inhalt birgt verkehrspolitischen Zündstoff: Das Verkehrskonzept Neuwiesen wird sistiert.

Der Stadtrat sieht sich laut dem Schreiben gezwungen, zwei lang geplante Versuchsordnungen zu stoppen und die Massnahmen gegen den Durchgangsverkehr im Quartier Neuwiesen vorerst auf Eis zu legen. Dies wegen mangelnder personeller Ressourcen aufgrund der Budgetkürzungen. Die sistierten Versuche betreffen die geplante Einbahnstrecke an der Oberfeldstrasse Richtung Wülflingen und die Abend- und Nachtfahrverbote

an der Hessengüetli- und der Wartstrasse. Zahlreiche Massnahmen seien aber bereits realisiert, schreibt der Stadtrat. So verschiedene Tempo-30-Zonen sowie Fahr- und Abbiegeverbote. Weiterhin geprüft werden sollen die geforderten Begegnungszonen.

Drohender Mehrverkehr

Verschiedene Gruppen beschäftigen sich seit Jahren mit dem Verkehrskonzept. Auslöser war die Angst vor mehr Quartierverkehr. Dieser droht sowohl durch das wachsende Sulzer-Areal Stadtmitte als auch durch die geplante Sperrung der Rudolfstrasse im Rahmen des Masterplans Hauptbahnhof.

Raffael Noesberger, Gesamtleiter Verkehr, stellt klar: «Sistiert heisst nicht gestrichen.» Die Stadt sei weiterhin um gute Lösungen in den betroffenen Quartieren bemüht, jedoch müsse man die zwei Versuchsordnungen

aufgrund Personalabbaus für vorläufig zwei Jahre zurückstellen. «Wir müssen uns in den nächsten Jahren vor allem auf Projekte konzentrieren, die den Verkehrsfluss auf den Hauptverkehrsstrassen sicherstellen», sagt Noesberger. Aus Sicht der Stadt wurden wichtige Verkehrsmassnahmen im Quartier Neuwiesen bereits umgesetzt. «Die Ausbauten der Knotenpunkte Neuwiesen-/Schützenstrasse und Neuwiesen-/Wülflingerstrasse sowie mehrere Verkehrsberuhigungen waren hier für allfälligen Ausweichverkehr infolge Sperrung der Rudolfstrasse von grosser Wichtigkeit», sagt Noesberger. Die Sperrung der Rudolfstrasse sei zudem nicht definitiv terminiert. Man rechne mit einem Termin ab 2015. Die Umgestaltung der Strasse erfolge dann aber noch später.

Auf Unverständnis stösst die Ankündigung bei Michael Gross, Vizeprä-

sident des Quartiervereins Neuwiesen. Dem Masterplan Hauptbahnhof hätten viele Verbände und Organisationen ursprünglich nur zugestimmt, weil einige Millionen Franken für das Verkehrskonzept in den betroffenen Quartieren vorgesehen waren, sagt Gross. «Dieses Geld ist noch da und es muss für das Verkehrskonzept eingesetzt werden.» Für Gross kommt das Schreiben einem Vertrauensbruch gleich. «Seit Jahren lief die Umsetzung harzig», sagt Gross. «Das plötzliche Aus ist eine riesige Enttäuschung.»

«Wenn die Stadt ihr Versprechen bricht, werden wir Widerstand leisten müssen»

Michael Gross, Quartierverein Neuwiesen

Der Quartierverein Neuwiesen werde den Entscheid des Stadtrats nicht hinnehmen. Gross ist in Gesprächen mit den anderen Quartiervereinen. Auch die Verbände ACS und VCS sollen wieder angesprochen werden. «Wir fordern die sofortige Umsetzung der Begegnungszonen, bei welchen wir auch schon jahrelang vertröstet wer-

den, und die Weiterführung von Versuchen zur Verkehrsberuhigung», sagt Gross. «Zudem wollen wir einen Runden Tisch mit dem Stadtrat.» Nütze dies nichts, überlegen sich die Betroffenen weitere Massnahmen. Man prüfe für einen solchen Fall Schritte, um einer «Nichtumsetzung des Volkstentschids zum Masterplan Bahnhof» entgegenzuwirken, sagt Gross. Die rechtlichen Möglichkeiten seien hier noch abzuklären. «Wenn die Stadt jedoch tatsächlich ihr Versprechen bricht, werden wir Widerstand leisten müssen.»

Nicht einfach vergessen

Karl Meier, Präsident der IG Hessengüetli und Vizepräsident des Quartiervereins Oberfeld, ist ebenfalls «gar nicht erfreut» über den Stadtratsbescheid. «Ich hoffe, dass die geplanten Massnahmen mit dem Projekte-Stopp nun nicht einfach vergessen gehen», sagt Meier. Er pocht weiterhin auf eine Realisierung und fordert vom Stadtrat konkrete Termine. «Wir wollen jetzt wissen, wann genau die Sistierung wieder aufgehoben wird», so Meier.



Tanzschritt und Totenstarre: Die Statisten für «Guete Bonjour!» übten am Samstag rhythmische und martialische Bewegungen. Bilder: dab

Soldaten, ausgerüstet mit Schulfranzösisch

Marschieren im Gleichschritt und Kommandos in der Sprache Napoleons: Am Wochenende fanden die ersten Proben der Statisten für das Freilichtspiel «Guete Bonjour!» statt.

BEA PETER

Liv Zah und ein Dutzend andere «Soldaten» strecken den Rücken durch und heben ihr Bein, um loszumarschieren. Doch bis das «Rechtsumkehr!» bei diesem etwas chaotischen Trupp auch wirklich synchron ist, wird noch einiges zu tun sein. Es sind die ersten Marschierversuche der Statistengruppe für das Freilichttheater «Guete Bonjour!», das die französische Besetzung Winterthurs am Ende des 18. Jahrhunderts thematisiert. Die 15-jährige Gymnasiastin Liv ist eine der gut 70 Statistinnen und Statisten, die der Bühnenstadt Leben einhauchen werden. Dieses Wochenende kamen sie zum ersten Mal zusammen, um ihre Rollen zu proben. Je nachdem wurden sie zum Soldaten, Bürger oder Tänzer – oder auch zu allem ein bisschen. Myriam Meyer, die die Statisterei unter sich hat, schlägt zusammen mit Choreografin Salome Schneebeli die Rollen vor. «Wir zwingen niemanden in eine Rolle, in der er sich nicht wohlfühlt», sagt sie. Allerdings muss man für einen Tanzauftritt doch ein bisschen Taktgefühl beweisen.

schen Bilder von siegreichen französischen Schlachten nachgestellt. Diese sogenannten Standbilder sind eine weitere Aufgabe der Statisten. Bewegungslos werden sie bei «Guete Bonjour!» mit ihren Körpern Figuren bilden. Dass sie ohne Textbuch noch keinerlei Einsicht in das Stück haben und kaum wissen, wofür die Übungen gut sind, tut der Stimmung keinen Abbruch. Die freiwilligen Schauspieler geben ihr Bestes und kramen enthusiastisch in ihrem Schulfranzösisch.

Zweimal pro Woche üben

Wo die Rollen nun besetzt sind, kann man sich ans Üben machen – was auch für die Statisten eine recht umfangreiche Aufgabe ist. Zwei Abende pro Woche und drei ganze Wochenenden sind bis zur Premiere für die Proben zu reservieren. Liv wird allerdings einmal fehlen müssen: «An meiner Konfirmation werde ich bestimmt keine Soldatenschritte üben», sagt sie.

«Wir zwingen niemanden in eine Rolle, die er nicht will»

Myriam Meyer, Trainerin der Statisten

Sie hat sich zusammen mit ihrer Mutter und der Grossmutter für das Stück gemeldet und war – wie über die Hälfte der Anwesenden – schon beim letzten Winterthurer Freilichtspiel «Das dritte Gleis» dabei. Die drei sind nicht untypisch für das Gros der Statisten: Es waren mehrheitlich Frauen, die sich bei der Regie des Theaterstücks meldeten. Selbstverständlich spielen in «Guete Bonjour!» auch Männer mit, sie konnten jedoch, durch das Privileg der Minderheit, fast alle eine der begehrten Sprechrollen ergattern und sind an der Statistenprobe daher nur spärlich vertreten. Ob Mann oder Frau, wer gerne einmal hinter den Kulissen bei einem Freilichttheater mitarbeiten möchte, hat dazu noch immer Gelegenheit: Der Verein sucht auf der Homepage guetebonjour.ch noch Helfer für die Vorführungen – etwa Platzanweiser oder auch Bühnenbauer.

Imaginäre Säbel

Während die Tänzer höfische Koketterien zu Cembaloklängen perfektionieren, spielen sich unter den Soldaten wüste Szenen ab. Über noch sehr lebendigen Leichen strecken die Sieger ihre imaginären, blutigen Säbel dem Himmel entgegen. Es werden die epi-